



Fotos: Thomas Imo/photothek.net

Kleinbauern im äthiopischen Hochland ernten Teff, das meistangebaute Getreide und Grundnahrungsmittel in Äthiopien.

Äthiopien wird wieder grün

Erfolgreiches Programm zur Boden- und Wasserkonservierung Von Johannes Schoeneberger

Äthiopien ist mit seinen mittlerweile fast 100 Millionen Einwohnern nach Nigeria das bevölkerungsreichste Land in Afrika. Die Landwirtschaft ist der mit Abstand wichtigste Wirtschaftszweig: Sie beschäftigt 80 Prozent der Menschen und trägt mit 47 Prozent den größten Anteil zum Bruttoinlandsprodukt und fast 80 Prozent zu den Exporten bei. Die große Mehrheit der Landwirte lebt und wirtschaftet in den dicht besiedelten ländlichen Hochlandregionen als Subsistenzbauern, die im Regenfeldbau für den Eigenbedarf produzieren. Diese Arbeit macht sie extrem anfällig für die unregelmäßigen Niederschläge und die häufig auftretenden Dürreperioden wie die des letzten Jahres.

Aufgrund des noch immer hohen Bevölkerungswachstums von 2,7 Prozent (das bedeutet eine Verdopplung der Bevölkerung alle 30 Jahre) ist der Druck auf die Ackerflächen im Hochland enorm. 2013 bearbeitete eine äthiopische Bauernfamilie im Durchschnitt etwa einen Hektar Land. Die knappen Landressourcen haben im Zusammenspiel mit Überweidung durch Viehherden, Abholzung von Hanglagen und unangepassten Bewirtschaftungsmethoden in weiten Teilen des Landes zu einer starken Degradierung der Böden durch Wasser- und Winderosion geführt.

Geschätzte 27 Millionen Hektar Land, etwa die Hälfte des gesamten Hochlands, sind von Erosion betroffen. Landesweit wird die ungeheure Menge von 1,5 Milliarden Tonnen Erde jährlich weggespült: das entspricht der Ladung eines Güterzugs, der so lang ist, dass er den Äquator dreimal umspannt. Die Landdegradierung ist eine der wichtigsten Ursachen für die geringe landwirtschaftliche Produktivität in Äthiopien. Sie ist für einen jährlichen Schaden in der Größenordnung von zwei bis drei Prozent des landwirtschaftlichen Bruttoinlandsprodukts verantwortlich und trägt direkt zu der großen Armut im Land bei. In manchen Gebieten ist schon jetzt die ausreichende Ernährung der Menschen nicht mehr gesichert, in vielen weiteren droht eine ähnliche Situation.

Nachhaltige Landbewirtschaftung fördern

Die äthiopische Regierung hat dieses Problem erkannt und 2008 ein landesweites Programm zur Boden- und Wasserkonservierung ins Leben gerufen, das Programm zur nachhaltigen Landbewirtschaftung (Sustainable Land Management Program, SLMP). Umgesetzt wird es in mehr als 200 Hochlanddistrikten vom natio-

nalen Landwirtschaftsministerium und seinen dezentralen Einrichtungen, die von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH beraten werden. Zusammen mit anderen Partnern, wie der Food and Agricultural Organisation der Vereinten Nationen, hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit das Ministerium schon lange vorher, unter anderem bei der Erprobung und Dokumentierung angepasster Landnutzungsmethoden und bei der Konzeption des Programms, unterstützt. Das Programm basiert auf relativ einfachen, aber wirksamen Methoden, die die Kleinbauern selbst umsetzen können. Dazu gehören zum Beispiel großflächige Terrassierungen, Verbauung von großen Erosionsrinnen, Schutz der Hanglagen vor Überweidung, Weidemanagement, Einführung von Stallhaltung für Nutztiere oder Wiederaufforstungen.

Die Planungs- und Umsetzungseinheiten sind mittelgroße Wassereinzugsgebiete von jeweils etwa 10.000 Hektar. In einem ersten Schritt wird für jedes Gebiet gemeinsam mit den Gemeinden eine Problemanalyse erstellt und darauf aufbauend ein sogenannter Rehabilitierungs- und Managementplan. Dieser Prozess kann sechs Monate oder länger dauern, ist aber für den Erfolg der folgenden Schritte von

größter Bedeutung: Nur wenn die Dorfbewohner sich mit den Maßnahmen einverstanden erklären und sich mit ihnen identifizieren, werden sie diese auch nach Programmende nachhaltig fortführen.

Im zweiten Schritt erfolgt die eigentliche Umsetzung, zum Beispiel die Terrassierung von Hängen. Diese Phase dauert zwischen zwei und vier Jahren und erfordert einen enormen Arbeitseinsatz der Bevölkerung, eine Veränderung althergebrachter Gewohnheiten (zum Beispiel die Umstellung auf Stallhaltung der Nutztiere) sowie erhebliche Investitionen. Die Kosten tragen zum großen Teil die Entwicklungspartner Äthiopiens, wie die Weltbank, die Europäische Union sowie die finnische, die norwegische, die kanadische und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Die Bundesregierung unterstützt das Programm einerseits finanziell über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und andererseits durch fachliche Beratung über die GIZ. Die äthiopische Regierung trägt die nicht unerheblichen Personalkosten des Vorhabens. Neben den staatlichen Landwirtschaftsexperten in den Distrikten unterhält das Land nämlich ein riesiges Netz von Landwirtschaftsberatern. Es dürfte weltweit einzigartig sein, dass in jedem Dorf drei Berater arbeiten, die in Berufsschulen ausgebildet wurden: eine Fachkraft für Pflanzenbau, eine für Tierzucht und eine für das Management natürlicher Ressourcen. Nur durch diese Struktur mit permanenter Präsenz in den Dörfern ist die flächendeckende Umsetzung des SLM-Programms überhaupt möglich.

Wichtig: langfristiger ökonomischer Nutzen

In der dritten Phase des Programms, der sogenannten ökonomischen Entwicklungsphase, werden die Bauern dabei unterstützt, die wieder nutzbaren Flächen profitabler zu bewirtschaften. Dies geschieht über verbessertes Saatgut, angepasste Fruchtfolgen, die Einführung von Obst- und Gemüseanbau für den Markt und die Weiterverarbeitung von Produkten wie Honig, Pflanzenöl und Milch. Die größte ökonomische Wirkung wird allerdings mit der Einführung von Bewässerungswirtschaft erzielt. Dadurch, dass das Wasser in der kurzen, aber heftigen Regenzeit auf den Terrassen und an den wiederbegrünten Hängen nicht mehr oberflächlich abläuft, sondern langsam einsickert, erhöht sich der Grundwasserspiegel und unterirdische natürliche Wasserspeicher füllen sich wieder auf. Das Wasser tritt dann talwärts als permanente Quelle wieder aus oder es kann mittels Brunnen zur Bewässerung genutzt werden. Das schafft einen zweifachen Nutzen: Zum einen sichert die Bewässerung die Haupternte, indem sie Trockenperioden überbrückt, die im Zuge des Klimawandels immer häufiger werden. Zum anderen können die Kleinbauern in der Trockenzeit ein zweites Mal aussäen und zum Beispiel Gemüse für den Markt anbauen, das auf Grund des geringen Angebots einen hohen Preis erzielt.

Die betriebswirtschaftlichen Wirkungen sind für die Nachhaltigkeit des Programms von ausschlaggebender Bedeutung: Nur wenn die

Bauern einen langfristigen wirtschaftlichen Nutzen von den Maßnahmen haben, werden sie auch nach Ablauf der Förderung durch das SLM-Programm die Terrassen pflegen und die Hangschutzmaßnahmen weiterführen.

Die bisherigen Erfolge des Programms sind beeindruckend:

- Die Fläche, die nun von 670 Dorfgemeinschaften mit nachhaltigen Landmanagementmethoden bewirtschaftet wird, hat sich seit Programmbeginn um 390.000 Hektar erhöht.
- Mehr als 2.000 Hektar Ackerfläche können permanent bewässert werden.
- Die Produktivität der drei wichtigsten regionalen Nutzpflanzen ist im Projektgebiet um 20 Prozent gestiegen. Bei Weizen und Mais lagen die Ertragssteigerungen bei circa 80 Prozent; der jährliche Milchertrag der Kühe konnte um fast 40 Prozent erhöht werden.
- Mehr als 190.000 Bauernfamilien profitieren von diesen Produktivitätssteigerungen. Viele von ihnen produzieren nun Überschüsse, die sie auf den lokalen Märkten verkaufen können.

Die Erfolge der Maßnahmen haben dazu geführt, dass diese mittlerweile auch außerhalb des Programmgebiets von Kleinbauern ohne externe Unterstützung angewandt werden.

Nicht zu unterschätzen sind weitere, indirekte Wirkungen des Programms: Die Kleinbauern sind besser gegen die Auswirkungen des Klimawandels gewappnet. Während der letzten großen Dürre in 2015 hat sich deutlich gezeigt, dass die Landwirte in den Programmregionen weniger von Ernteausfällen betroffen waren als die Bauern in Nachbarregionen. Und nicht zuletzt führt die Verringerung der Bodenerosion und der Sedimentablagerungen dazu, dass sich die Lebensdauer der zahlreichen Staudämme, die das Land zu einem Exporteur von erneuerbarer Energie machen sollen, um viele Jahre erhöht.



Dr. Johannes Schoeneberger ist Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Seit 2010 unterstützt er als Programmmanager das Sustainable Land Management Program in Äthiopien.



Mühsame Arbeit: Äthiopischer Bauer mit Handhacke